

# Wenn Ängel reisen : 10 Jahre darnach

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **88 (2017)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917982>

## **Nutzungsbedingungen**

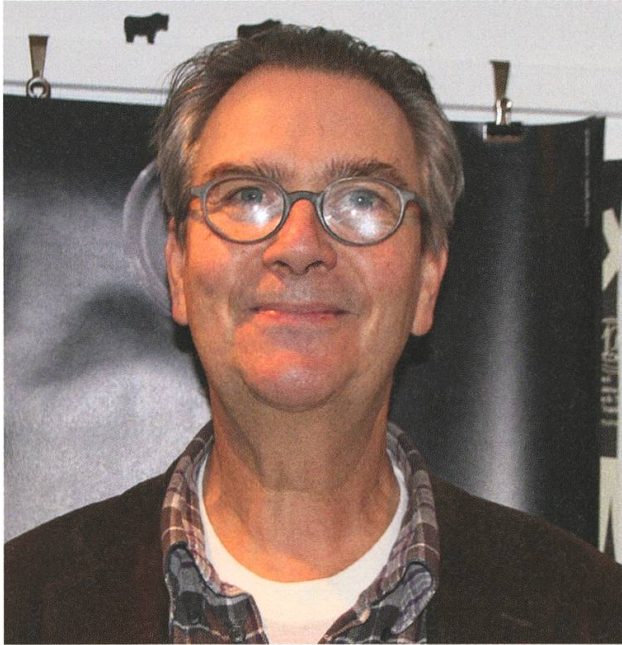
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wenn Ängel reisen – 10 Jahre darnach

---



Ruedi Häusermann. Foto ST

«Ängelrain, das Theater zur 700-Jahr-Stadtrechtsfeier 2006, war eine Herzenssache», blickt Ruedi Häusermann 10 Jahre später zurück: «Ich habe mich in die Lenzburger Welt hineingewagt, habe Menschen kennen gelernt, die ich eigentlich nicht sehr gemocht habe und die auch mich nicht sehr gemocht haben. Beide Seiten haben Vorurteile abgebaut. Diese Arbeit war zentral für mich.»

Tatsächlich haben sich da zwischen dem «Volk» und dem international renommierten Musiker, Komponist und Regisseur und nach wie vor Mitbürger gute Freundschaften gebildet. Und das, obwohl der geniale Arrangeur mit dem Flair für skurrile Szenen und feinem Humor in der alten Ängelrain-Turnhalle die Geschichte des serbelnden Chors und dessen wundersame Wandlung

durch engagierte Mitwirkung aller nah an der Wirklichkeit platzierte.

Das bewies trefflich der Jubiläumsausflug an Pfingsten 2016, wo Schauplätze besucht, Melodien memoriert und Zitate rezipiert sowie Begegnungen mit Figuren von anno dazumal inszeniert wurden. Das Liebespaar zum Beispiel: Die muntere Martina sieht sichtbar Mutterfreuden entgegen, für welche Jugendfreund Julian allerdings nicht verantwortlich ist. Die Reise wurde zwar nicht mit dem legendären «Tausendfüssler»-Kartonbus durch die Altstadt unternommen, sondern mit einem gut gefüllten Car, aber mit dem Original-Chauffeur Ruedi Meier. In dieser Gesellschaft ist der spezielle Regisseur Ruedi «bi de Lüüt», einer von uns.

### «Das Gofi-Atelier ist meine Oase»

Wie wichtig für Häusermann, viel im In- und Ausland unterwegs, der Heimathafen als Tankstelle für die grossen Würfe auf Weltbühnen ist, geht hervor aus dem Bekentnis: «Das Gofi-Atelier ist für mich eine Oase» – versteckt im Grünen «ein wunderschönes Vorzimmer zu meiner Welt». Ein weiterer Werkplatz ist die Galerie am Kronenplatz – ein «Hühnerhof voller Ideen».

Markante Marksteine in der Region auf seinem Weg zur internationalen Karriere waren zum Beispiel das Projekt mit dem Blockflöten-Kinderorchester «Tanto Presanto» in Möriken Mitte der 70er Jahre. Unvergesslich ist das 1980 mit Giuseppe Reichmuth am Gofihang inszenierte Frisch-



Das Liebespaar von anno dazumal, Martina und Julian, waren auch dabei. Foto RM

luft-Spektakel, welches dem irritierten Publikum nichts weiter als eine Stunde lang den Ausblick auf den gegenüber liegenden Schlossberg bot – weidende Schafe und sonst gar nichts. Das reale Leben eben. Häusermann dazu: «Diese Art von Theater war eine neue Erfindung, um die Wahrnehmung zu steigern, dass letztendlich alles theatralisch betrachtet werden kann.» Mit konzertanten Auftritten und Ausstellungen ist der vielseitige Kunstschaffende auch sonst immer wieder in seiner Vaterstadt präsent.

Ruedi Häusermann & Co. ist es vor allem auch zu verdanken, dass schon seit über 30 Jahren der «Metschgplatsch» am Jugendfest-Samstag steigt. Das einst alternative Kontrast-Konzert aufmüpfiger Nachwuchs-Bands ist schon längst zum unverzichtbaren Bestandteil des in Brauchtum und Traditionen fest verankerten Jugendfestes geworden – und das gewiss nicht zu dessen und deren Schaden (die Metschgplatsch-Fans sind eben auch ins fortgeschrittene Alter gekommen).

## Das Buch als Gesamtkunstwerk

Die Verbundenheit Häusermanns mit seiner Heimatstadt kam auch im Februar 2016 bei der Buch-Vernissage im Burghaldenhaus zur vollen Blüte. Unter dem Titel «Umwege zum Konzert» ist von Herausgeberin Judith Gerstenberg ein tönendes und visuelles Gesamtkunstwerk entstanden. Es verbindet in vielen Beiträgen Persönliches und Künstlerisches, Musikalisches und Theatralisches zu einer umfassenden Werk- und Lebensschau. Der mehrtägige Anlass war verbunden mit Gesprächen, Musik, literarischen Texten und einer Ausstellung, welche die ganze Villa bespielte und mit einem breiten Querschnitt Einblick in das vielfältige Schaffen des Multitalents erlaubte. Ein originelles Sammelsurium von Filmen, Videos, Fotos, Partituren, Tonsammlungen, Klangspur-Stationen und Fundstücke aus dem Privatarchiv. Auch das ein Gesamtkunstwerk mit Ruedi Häusermanns Handschrift. *Heiner Halder*

*(Mehr über Ruedi Häusermann in den Neujahrsblättern 2002: «Galerie Randolph, Ruedi Häusermanns Theaterwelten» von Katja Ginetta; 2007: «Mit dem Bus zu Fuss in der Stadt», «Ängelrain, das Lenzburger Heimspiel» von Heiner Halder.)*



Auf der Jubiläumsreise der Ängelrainkompanie schwärmte männiglich von alten Zeiten. Foto RM